

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteht bis auf weiteres nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Contoabrechnung monatlich 20, durch unsere Ausdrucker zugetragen in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande 25, durch die Post bezogen vierteljährlich 60, halbjährlich 110, mit Zustellungsgebühr. Alle Postausgaben und Postboten sowie unsere Ausdrucker und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieges oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Infektionspreis 100000 M. für die 6-pollige Kropfpest oder deren Stamm, Keimlinge, die 2-pollige 25000 M. Bei Wiederholung und Jahresausbruch entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-pollige Kropfpest 30000 M., Nachweisungsgebühr 5000 M., Anzeigenannahme bis 10 Uhr, für die Nichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rückzahlungsanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Ersteht seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Väsing, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 100.

Dienstag / Mittwoch 28. / 29. August 1923

Ämtlicher Teil.

Höchstpreise für Milch und Milch-erzeugnisse.

Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 22. August 1923 für in Sachsen gewonnene Milch und Milchzeugnisse folgende Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an **Wiederverkäufer** festgesetzt:

A. Für Milch.

- a) für das Liter Vollmilch 75 000,— M.
- b) für das Liter Magermilch 37 500,— M.

B. Für Butter und Speisequark mit höchstens 75% Wassergehalt.

I. Für Kuhhalter ab Gehöft.

- a) Butter für das Pfund 785 000 M.
- b) Speisequark für das Pfund 125 000 M.

II. Für gewerbliche Molkereien ab Molkerei.

- a) Butter für das Pfund 900 000 M.
- b) Speisequark für das Pfund 150 000 M.

Auf Grund dieser Verordnung werden für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen einschließlich der Städte Roffen und Lommagisch (ausgenommen also die Stadt Wilsdruff) unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 17. August 1923 mit Wirkung vom 26. August 1923 ab nach Gehör der Preisprüfungsstellen für den **Kleinhandel** folgende Höchstpreise festgesetzt:

- | | | |
|-------------------------------------|---------|--|
| a) für Vollmilch 79 000 M. je Liter | 100 000 | beim Erzeuger ab Gehöft (Verlängerungspreis) |
| | | beim Kleinhändler, beim Verkauf ab Wagen |
| | | und in den Verkaufsstellen der Molkereien |
| | | für molkereimäßig behandelte Milch in Orten |
| | | über 3000 Einwohner |
| b) für Butter 810 000 je Pfund | 950 000 | Erzeug. ab Gehöft bei Ausgabe an Verbraucher |
| | 860 000 | ab Molkerei oder deren Verkaufsstellen |
| | 950 000 | beim Kleinhändler für Landbutter |
| | | beim Kleinhändler von sächsischen Molkereien |
| | | bezogene mit deren Namen ausgeschlagene |
| | | Butter. |
| c) Speisequark 130 000 | | beim Erzeuger ab Gehöft |
| | 160 000 | beim Kleinhändler oder in den Verkaufs- |
| | | stellen der Molkereien. |

Die in dieser Bekanntmachung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 — Reichsgesetzblatt Seite 516 — mit Nachträgen und verstehen sich einschließlich der Umsatzsteuer.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund der einschlägigen reichsrechtlichen Bestimmungen mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus, bestraft.

Meissen, Roffen und Lommagisch, den 24. August 1923.

Z II 183

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Roffen und Lommagisch.

Brotversorgung.

Die durch die von Tag zu Tag fortschreitende ungeheure Geldentwertung bedingte Erhöhung der Löhne und der Preise für Kohlen, Materialien usw. macht die erhoffte längere Geltung des jetzigen Brotpreises leider unmöglich. Nach Gehör des Ernährungsausschusses für das Gebiet des Kommunalverbandes Meissen-Stadt und Land werden daher für die **aus Umlagegetreide** hergestellten Erzeugnisse an Mehl, Brot und Semmeln mit Wirkung vom 26. August ab die aus nachstehenden Bestimmungen ersichtlichen Preise festgesetzt:

I. Mehlpreise. 1. Der Höchstpreis, den die Bäcker und Mehlhändler für den dz Mehl, frei Bäckershaus, an die Mühle zu entrichten haben, beträgt 1936728 Mark für 85%iges Roggenmehl und 1998860 Mark für 85%iges Weizenmehl.

2. Die Bäcker und Mehlhändler haben bei der Ausstellung der Bezugscheine für den dz Mehl 200 000 Mark Gebühr zu entrichten.

3. Die **Mehlhöchstpreise**, welche die Bäcker und Mehlhändler fordern dürfen, betragen beim Bezuge von weniger als 20 kg für **Roggenmehl** 30 000 Mark für 1 kg ohne Beutel, für **Weizenmehl** 32 000 Mark für 1 kg ohne Beutel.

II. Brotpreise. Die Brotpreise für das **Schwarzbrot** betragen 78 900 Mark für das kg und **150 000 Mark für das 1900g-Brot.**

III. Gewicht und Höchstpreis für Semmeln. Der Höchstpreis für die Semmel mit einem Gewicht von mindestens 70 bis 75 g beträgt 10 000 Mark.

IV. Verschiedenes. 1. An den in der Bekanntmachung vom 27. Juni d. J. erlassenen Badoorschriften wird nichts geändert.

2. **Wegen der Gültigkeit und Belieferung der Brotmarken** wird auf die in den Bekanntmachungsblättern erschienene Bekanntmachung vom 16. Juli d. J. — 42 Z I — verwiesen. **Darnach sind für die Zeit vom 20. August bis 2. September nur die ziegelroten Brotmarken mit der doppelten der aufgedruckten Menge zu beliefern.**

3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach dem Reichsgesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 in Verbindung mit dem Gesetz zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24, vom 23. Juni 1923, bzw. auf Grund des Höchstpreisesgesetzes bestraft.

Meissen, am 25. August 1923.

Nr. 56 Z I.

Kommunalverband Meissen-Stadt und Land (Die Amtshauptmannschaft).

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die beschlossene Notverordnung über Ablieferung von Weizen ist vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

Reichskanzler Dr. Stresemann traf in Mittenwald mit dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Krieger zusammen und konferierte mit diesem über die Lage.

In Oberhausen wurde der stellvertretende Oberbürgermeister, Polizeikommissar Jungnickel, von den Franzosen verhaftet. Die sächsischen Beamten und Arbeiter traten in einen Proteststreik.

Die belgische Antwort an England stellt sich im wesentlichen auf den Standpunkt Poincarés.

Die Reichsbank führt nunmehr wertbeständige Kredite und Goldkonten ein.

Ein Zünkchen Hoffnung.

Es gibt Leute, denen alle Dinge, um mit der Bibel zu sprechen, zum besten dienen müssen. Ist der neue, der 15. Kanzler des Deutschen Reiches, ein solcher Künstler des Glückes? Wir wagen es nicht als gewiß hinzustellen. Aber, wenn man sich erinnert, wie ungeheuerlich zugespitzt die Lage war, als er berufen wurde, und wenn man dann zusammenzählt, was er an un erwarteten Gewinnssätzen bereits in die Schenker bringen konnte, dann wird man fast zu einer derartigen Annahme versucht.

Die starke Gegenerschaft, die sich sofort gegen ihn anmeldete, drohte unter dem Widerschein einer dunklen Zukunftsentwicklung schnell und gefährlich zuzunehmen. Aus Baherz wachte ein kühler, politische Entschlossenheit anknüpfender Wind nach Berlin herüber. Zur Stunde steht aber die Opposition sichtbar „Seiwehr bei Fuß“. Schnell entschlossen ist Dr. Stresemann im ersten freien Augenblick jedoch nach München gereist, und er dürfte es bei seinem diplomatischen Geschick voraussichtlich rasch fertig bringen, die etwa an der Hand vorhandenen Beschränkungen zu zerbrechen. Drittens aber hat er die Reparationsfrage mit ihren tausend innen- und außenpolitischen Gefahren in seiner Rede vor dem Deutschen Industrie- und Handelstag in einer Form aufgegriffen, die — zum ersten Male! — sogar die französische Presse gezwungen hat, der Wahrheit die Ehre

zu geben und den aufrichtigen Verständigungs-willen Deutschlands zugestehen.

Obgleich der gewaltige Ernst der Stunde das Recht dazu verleihen würde, geschicht es trotzdem nicht um einer vorbehaltlosen Anerkennung willen, wenn man feststellt, daß mit dieser Rede ein neuer aus sich selber Ton angeschlagen worden ist. Dr. Stresemann hat, und schon allein das würde ein Lob begründen, einen weittragenden Beweis dafür erbracht, daß es in der Politik weniger darauf ankommt, was man sagt, als vielmehr, wie man es sagt. Sieht man genauer zu, so wird man nämlich erkennen, daß der neue Kanzler im Grunde nicht mehr und nichts anderes gesagt hat als sein unmittelbarer Vorgänger. Er hat sich ausdrücklich auf das Memorandum Dr. Cuno's berufen, dem damals alle Parteien zustimmten. Aber Dr. Stresemann hat es darüber hinaus verstanden, dieses Zurückgreifen zugleich zu einem entscheidenden Schritt nach vorwärts zu gestalten. Das aber war nur möglich, indem er mit großen, sicheren Zügen der Welt ein greifbares Bild der heutigen Wirtschaftslage des Reiches gab und daraus erst und aus der Aufzählung der Anstrengungen, die zur Besserung und Sanierung dieser Wirtschaftslage gemacht werden sollen, den Appell an die Mächte herleitete, ihrerseits durch eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage diesen Gesundungsprozess zu ermöglichen.

Man kann sagen, daß der Kanzler seinen wichtigen entscheidenden Punkt unerwähnt gelassen hat. Setzen dem kürzlich von ihm erwähnten Zeitjah, daß die beste Außenpolitik die Regelung der eigenen häuslichen Verhältnisse sei, begann er mit einer Darlegung der von seiner Regierung in Angriff genommenen Neuordnung der Dinge im Innern. Es war natürlich, daß da die Entwicklung und die schweren Schäden der Inflation im Vordergrund standen, und daß Dr. Stresemann dabei die unumgänglichen künftigen Anforderungen an Weisheit und Wirtschaft ausführte. Mit der Goldanleihe und der Erhebung auf Grund der Zwangsanleihe ist es nicht getan. Wir brauchen wertbeständige Goldzahlungsmittel, Goldkonten, Kredite. Ein Hauptsaß war ferner die Bemerkung, daß wertbeständige Löhne nur nach der Leistungsstärke des heutigen verarmten Deutschlands bemessen werden könnten. Und dann kam der zweite Teil: die Wendung zum Auslande. Deutschland hat bis zur Er-

schöpfung Reparationen geleistet, aber es will auch in Zukunft leisten. Darum verlangt es aber Freiheit, Wahrung seines Gebietes und seiner Staatshoheit, darum wehrt es sich mit der zusammengesetzten Kraft der ganzen Nation gegen die Losreißung der Rheinlande, gegen die Pfänderpolitik Frankreichs. Deutschland will auch in die Zukunft seines Besten gehen. Aber das kann nur dann geschehen, wenn ihm damit nicht der Lebensfaden abgeschnitten wird, und wenn man auf der Gegenseite nicht endlich einsteht, daß Sieger und Besiegte Europas eine in ihren Mitgliedern auf Leben und Sterben eng verbundene Schicksalsgemeinschaft sind. Ganz am Schluß aber stand ein packendes Wort: Durch alle Völker geht ein dunkles Grollen, eine Empörung, die revolutionären Charakter trägt. Dr. Stresemann sagte es nicht, aber es stand deutlich in seinen Worten. Wehe denen, die dieses Element entfesseln.

Schon vor der Rede hatte der bekannte Großindustrielle, Geheimrat Dunsburg, die jetzige Regierung der großen Reaktion als das Gebot der Stunde und die einzige Rettung bezeichnet, und er hatte die sozialdemokratischen Minister ausdrücklich mit einbezogen. Wir sagten schon, daß ferner über die Rede Stresemanns gerade auch aus Frankreich Stimmen eines ersten wirklichen Verständnisses für die Lage vorliegen. Das sind zwei Momente, die die augenblickliche Situation kennzeichnen. Und da eine fruchtbare Innenpolitik in der Tat die erste Voraussetzung für jede erfolgreiche Außenpolitik ist, so wollen wir uns heute darauf beschränken, ein besonderes Gewicht auf die erwähnte Forderung des genannten Führers der deutschen Industrie zu legen. Es ist ein gutes Vorzeichen zu anderen, ein Zünkchen Hoffnung, und wir sind ja bisher in dieser Hinsicht nicht gerade verwöhnt worden.

Belgiens Antwort an England.

Mit Poincaré einverstanden.

Die belgische Note traf in Paris und London ein. Sie umfaßt 35 Seiten und ist ungefähr halb so lang wie die französische Note an England. In einem ersten Abschnitt werden die englischen Behauptungen bezüglich der belgischen Priorität widerlegt. Weiterhin wird zu der Gefühls-

seit des Ruhrunternehmens Stellung genommen und ausgeführt, daß Belgien sich dem Standpunkte Poincaré's, wie er in der französischen Note zum Ausdruck gebracht wird, zu eigen mache. Die belgischen Minister betonen in dem Schriftstück gleichfalls, daß das Notensystem aufgegeben werden müsse und zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens eine direkte Unterhaltung aufgenommen werden müsse.

Zwangsabgabe der Devisen.

Das Primat des Staates.

Der neue Reichsfinanzminister Dr. Hülserding sprach im Hauptausschuß des Reichstages über die Finanzlage des Reiches und die geplanten Maßnahmen der Regierung zur Gesundung. Der Minister entwarf ein erschütterndes Bild der Lage und hob hervor, die wirtschaftliche Erhaltung des Staatswesens liege im höchsten Interesse jedes einzelnen. Heute sei der Punkt gekommen, wo nur äußerste Maßnahmen das Verhängnis aufhalten könnten, und deshalb müsse man die Absichten der Reichsregierung als einen Anfang billigen.

Eintreibung der Steuern. — Erfassung der Devisen.

Zunächst sollen die neuen Steuern, trotz aller Härten im einzelnen, eingetrieben werden. Wir sind, sagte der Minister, in einem Zustand geraten, wo die Gesamtausgaben der Verwaltung vom Reiche getragen werden müssen. Die Ausgabenwirtschaft des Reiches ist eine unabsehbare geworden. Dieser Zustand darf unter keinen Umständen weiter bestehen. Zahlreiche Kreise der Privatindustrie und auch andere Kreise haben ungeheures und unheimliches Notgeld ausgegeben. Die Summe dieses Notgeldes geht in viele Billionen. Das ist ein Zustand, der geeignet ist, die Inflation zu steigern und der jede Währungsmaßnahme vom Reich technisch unmöglich macht. Auch hier wird es Aufgabe der Regierung sein, schnellstens für Abhilfe zu sorgen. Die Reichsbank ist jetzt in der Lage, den Notenbedarf zu decken. Bis jetzt sind die

Rechnungen auf die Goldbankleihe verhältnismäßig befriedigend eingegangen. Es läßt sich jetzt schon sagen, daß ein besseres Resultat als bei den Dollarbeschaffungsmaßnahmen zu erwarten ist. Trotzdem ist unsere finanzielle Situation außerordentlich ernst, und es ist die Frage, wie man Gegenmittel ergreifen kann, damit wir rasch zu einem Zustand gelangen, daß Abhilfe geschaffen werden kann. Die Inflation darf nicht so weitergehen, aus sozialen wie aus finanziellen Gründen nicht. Die Kreise, die bis jetzt die Inflationssteuer getragen haben, sind völlig entzweit. Der Mittelstand kann nicht weiter enteignet werden. Für die Arbeiterklasse und die mittleren Angestellten und Beamten gilt, daß, wenn der Dollar rasch hinaufgeht, die Löhne die Grenze des Existenzminimums nach unten unterbrechen. Auch sie können die Inflationssteuer nicht mehr tragen. Die weitgehende Umstellung der Wirtschaftskreise auf die Goldrechnung macht es ferner unmöglich, diese Kreise durch die Inflation zu expropriieren.

Die Ausführung des Friedensvertrages hat im Januar 40 Milliarden Mark erfordert; im Juli war die Summe auf 4 Milliarden Mark gestiegen. Wir müssen im August mit einer Bewirtschaftung rechnen.

Die Regierung hat sich ins Eimernehmen mit den Wirtschaftskreisen gesetzt. Sie haben erklärt, daß sie die Regierung unterstützen werden, weil sie die letzte politische Reserve ist, über die Deutschland verfügt, weil sie einsehen, daß eine verfassungsmäßige Regierung überhaupt unmöglich sein würde, wenn diese Regierung bankrott machen würde. Wir haben über die Möglichkeiten gesprochen, wie ein derartiger Devisenfondus geschaffen werden kann. Es ist uns aus Wirtschaftskreisen gesagt worden,

auf dem Wege der Freiwilligkeit geht es nicht.

Wir brauchen gegen diejenigen, die immer noch nicht begreifen, daß zwischen den Interessen des Reiches und der Wirtschaft kein Unterschied sein kann, auch Zwangsmaßnahmen. Wir sind zu einem Vorschlag gekommen, der davon ausgeht, daß für je 10 000 Mark, die auf die erste Rate der Brotverorgungsabgabe gezahlt worden sind, ein Betrag von 1 Mark Gold in Devisen bis zum 15. September 1923 zu liefern ist.

Wird der entsprechende Betrag nicht abgeliefert, so ist unter Eid zu versichern, daß ein ausreichender Betrag von Devisen am Stichtag nicht vorhanden ist. Wenn sich bei der Nachprüfung eine falsche Angabe herausstellt, ist Zuchthausstrafe und wegen Vermeidung Konfiskation des Vermögens angedroht. Als Gegenleistung soll nach Wahl der Meldeenden gegeben werden ent-

weder Goldanleihe oder Verpfändung auf neue Goldkonten. In dem Fall, daß tatsächlich nachgewiesen wird, daß Devisenzahlung nicht möglich ist, wird Zahlung in Papiermark entsprechend dem Kurs am Stichtag angenommen.

Zum Schluß kündigte der Minister schnelle Änderung der Reichsbankpolitik im Sinne des Übergangs zu Goldkrediten und Goldkonten an. Die Finanz- und Wirtschaftspolitik des Kabinetts und der Reichsbank müsse in Übereinstimmung gebracht werden. Es muß sich in den nächsten Wochen und Monaten jeder Deutsche darauf einstellen, daß gegenwärtig das Primat des Staates unbedingt gewahrt werden muß. Wenn das nicht der Fall ist, können wir einen Zusammenbruch nicht verhindern.

Nach dem Minister Hülserding gab Verkehrsminister Oeser einen kurzen Überblick über die Lage der Eisenbahnbetriebsverwaltung. Er kündigte neue Tarifserhöhungen an. In der Diskussion stimmten die Abgeordneten Kläber (Z.) und Dernburg (Dem.) im allgemeinen der Devisenerfassung zu, ebenso Abg. Wels (Soz.). Er forderte auch Abschaffung der vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamtengehälter, drakonische Strafen gegen alle Versuche, die Steuern zu hinterziehen. Die Regierung müsse den Kampf der Staatsautorität gegen die übermächtig erstarbte Industrie und Wirtschaft durchführen.

Abg. Dr. Rieker (D. Volksp.) machte Bedenken in der Richtung geltend, daß Personen, die keine Devisen besitzen, nun in Form einer neuen Pfandleihe zahlen sollen.

Graf Westarp (Deutschl.) will dem Gedanken an Notverordnungen nicht prinzipiell widersprechen, kann sich aber an einer Vollmacht für die Regierung nicht beteiligen. Der Ausschuß vertagte sich schließlich auf unbestimmte Zeit.

Havenstein in eigener Sache.

Ankündigung von Goldkrediten und Goldkonten.

Vor dem Zentralausschuß der Reichsbank hielt der in letzter Zeit soviel angefeindete Präsident der Bank eine Rede, in der er zunächst eine Verteidigung der bisherigen Politik der Reichsbank unternahm, um dann einen Programmwechsel für die Zukunft, die Einführung werbefähiger Kredite bei der Reichsbank und den Darlehnskassen, Goldkonten sowie einen Goldgironverkehr anzukündigen.

Mit der Festmarberechnung soll ein ernstlicher Anfang gemacht werden. Die Möglichkeit aber auch nur Unbedeutlichkeit einer allgemeinen Goldrechnung unter heutigen Verhältnissen sei noch keineswegs erwiesen, und es ist wenig abzusehen, ob und wie weit die Wirtschaft eine solche Verschuldung in Goldmark tragen kann, ohne daß zahlreiche, für den Fortgang der Wirtschaft wichtige Existenzen gefährdet werden. Die Behauptungen, daß die Reichsbank einen großen Teil der Schuld an der Währungszerstörung und der Inflation trage, seien ungerechtfertigt. Im Reichsbankdirektorium sei man einmütig der Überzeugung, daß alle diese Vorwürfe nicht gerechtfertigt sind und durch Wiederholung nicht gerechtfertigter werden, daß das, was die Bank an Vorschlüssen auf diesem Gebiete bekämpft habe, bekämpft werden mußte, weil es unmöglich und für Reich, Reichsbank und Wirtschaft nicht tragbar war. — Die Sozialdemokraten haben beklammert die Einberufung des Reichstages verlangt, falls Havenstein nicht zurücktrete.

Neueste Meldungen.

Bedung eines Goldschates vom Meeresgumde.

London, 25. August. Die Admiralität teilt offiziell mit, daß von dem im Jahre 1917 versenkten Dampfer „Laurentia“ bisher 500 Millionen Pfund Sterling Gold geborgen seien. Man hoffe weitere 300 Millionen Pfund Sterling Gold retten zu können.

Ireland im Völkerbund.

Dublin, 25. August. Die Vorbereitungen für die Reise einer irischen Abordnung zur Teilnahme an der

vorstehenden Versammlung des Völkerbundes sind abgeschlossen. Zur Abordnung gehören der Präsident Cosgrave, ferner die Minister für Unterricht und für auswärtige Angelegenheiten, sowie der Generalstaatsanwalt.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 27. August 1923.

Das Markenbrot 150 000!

Die Absicht, den am 16. August festgesetzten Markenbrotpreis wiederum zwei Wochen hinauszulassen, hat sich leider nicht durchführen lassen. Der Ernährungsausschuß des Kommunalverbandes Reizen Stadt und Land sah sich am Freitag nachmittag abermals zu einer Preiserhöhung gezwungen, und zwar ging es diesmal in ganz gewaltigem Sprunge aufwärts, von 41 000 auf 150 000, also fast auf das Vierfache! Die Ursachen hierfür sind, wie Reg.-Rat Dr. Fald ausführte, die bekannten überhöhten, vor allem die Steigerung der Rohpreise und Löhne. Erstere haben sich verdoppelt, auf 1 675 000 Mark für 110 Pfund, letztere reichlich verdreifacht, in der Bäckerei für sechs Stunden von 600 000 auf 3 Mill. Mark, der Unternehmergeinn von 122 400 auf 540 000 Mark, der Rohlohn von 2 Millionen auf 8 Millionen Mark, die Umsatzsteuer hierfür entsprechend von 40 000 auf 160 000 Mark, in der Bäckerei von 58 200 auf 213 000 Mark. Verdreifacht sind ferner Verkaufs-

spesen und Sozialversicherung, sowie Sachgebühren und Anfuhr, verdreifacht die Entschädigungen für das Instandhalten der Räume, die Aufwendungen für Licht und Kraft, die Zinsen des Betriebskapitals und die Gemeindesteuer, verdoppelt die Entschädigung für Inventarabnutzung. 200 000 Mark (Mühlen) und 2 002 272 Mark (Bäckerei). Unverändert blieb noch der Getreidepreis. Besonders die Bäckereien, auch die des Konsumvereins, haben auf die sofortige Rohwendigkeit weiterer Erhöhung aufmerksam gemacht. Die erklärliche Erregung über diese Maßnahme fand zunächst Ausdruck in längeren Ausführungen des Arbeitersekretärs Thieme. Dieser kennzeichnete noch einmal die Aufgabe des Ernährungsausschusses, den Brotpreis so niedrig wie möglich zu halten und folgerte dann aus dem Umstand, daß Müller und Bäcker teilweise höhere Forderungen gestellt hätten, als ihnen die Kalkulation zuliess, diese hätten ihre Forderungen nur gefühlsmäßig ohne sachliche Begründung gestellt und das müsse das Vertrauen erschüttern. Besonders wendet sich der Redner gegen die Ausgleichsposten, die er gestrichen haben will und gegen die Einstellung von Arbeitslohn in den Betrieben, die ohne Gehalten arbeiten. Reg.-Rat Dr. Fald entgegnete darauf, daß die Forderungen keineswegs aus der Luft gegriffen sind, sondern auf Errechnungen des Mühlensverbandes, der Reichsbrotbäckerei und der Preisprüfungsstelle beruhen und auch bei allen anderen Kommunalverbänden in gleicher Höhe erscheinen. Der Meister, der mit seiner Frau die Vorkostenarbeit verrichte, könne diese doch nicht umsonst leisten. Der Ausgleich sei unbedingt geboten, wenn die Bäckereien lebensfähig erhalten bleiben sollen. Es sei in der Kalkulation in der vorigen Woche ein Lohn von 150 000 Mark eingestellt, tatsächlich aber bis zu 600 000 Mark bezahlt worden. Wenn er teilweise niedrigere Preise einsetze, so habe er das getan nicht in der Überzeugung der Unrechtmäßigkeit der gestellten Forderungen, sondern lediglich in dem Bestreben, den Preis möglichst niedrig zu halten. Auch die Vertreter der Mühlen und Bäckereien verteidigten sich gegen den Vorwurf unbegründeter Forderungen. Mühlenbesitzer Claus wies besonders auf die hohen Kosten der Geschirrbhaltung hin (ein Pferd zu beschlagen kostet 8 Millionen). Bäckereibesitzer Dieke nannte die horrenden Preise einiger Gebrauchsgüter, die in den Bäckereien hin und wieder zu sehen sind (eine Backschüssel 340 000, ein Schieber 350 000, eine Backofenplatte 1 Million Mark). Zur Begründung des Unternehmergewinns verweist er auf die notwendige Buchführung, die nicht einmal jeder Meister selbst ausführen könne, sondern doch bezahlen müsse. Herr Thieme spricht nochmals in dem schon geschilderten Sinne. Reg.-Rat Dr. Fald hebt nochmals hervor, daß die Kalkulation vielfach unter die Richtlinien der Preisprüfungsstelle gegangen ist und die Gewerbe sich gegüt haben. Insbesondere habe auch der Konsum-

Wenn edle Herzen bluten. . .

46

Roman von Fr. Lehne.

„Ach, Bruno, ich bin ja längst bei ihr in Ungnade gefallen, ich weiß kaum noch, daß ich Eltern habe, seit ich meinem Verlobten sein Wort zurückgab und mich nach München wandte.“

„Willst du mir sagen, wie es kam?“

„Ich hebte ihn nicht, ich konnte mit dem Gedanken an dich nicht seine Frau werden. Ich habe ihm alles gesagt. Erni hatte das Bild, das du mir von Neuwort aus geschickt hast, in einer Schublade bei Mama gefunden; man hätte es mir nie gegeben und dann kamen die Ereignisse in meinem Elternhause. Ach, ich habe dir so viel zu erzählen.“

Sie berichtete ihm alles, was sich zugetragen hatte, auch daß sie des Erwerbes wegen in München wohnte.

„Ja, mein Bruno, wir haben viel durchgemacht. Du kannst dir ja ungefähr vorstellen, wie es bei uns aussah, wie Mama sich gebärdete, als die Katastrophe, wie sie es nannte, über uns hereinbrach.“ Er nickte, er konnte sich das gut denken. „Wie sie Robert, mich, Gott und alle Welt veranwortlich machte; mir die nicht, von der alles kam; sich selbst.“

„Doch ich will nicht mit Mama rechten; das ist nicht Sache des Kindes. Ich habe am meisten unter dem kühlen Verhältnis mit ihr gelitten. Aber daß sie jetzt noch nicht vernünftig geworden ist! Und Annemarie dazu mit ihrem kindischen, anspruchsvollen Wesen. Sie machen Robert das Leben so schwer, auf ihm lastet so viel und ihm tut ein bißchen Freude so bitter not. Schon, daß er da nicht eigener Herr sein kann, wie er doch einst berechtigt war, zu glauben. Er ist einfach nur bezahlter Angestellter wie die anderen Beamten, mit dem Titel Direktor. Nur dem Namen nach gehört uns noch die Fabrik.“

Und das ist's, was Bob so sehr drückt und mich auch, sie gewissermaßen in anderen Händen zu wissen. Wir sind doch mit allem von Kindheit an so verwachsen. Nun kommen jetzt auch noch Differenzen mit Onkel Keilmann und seinem Sohne, weil Erni den durchaus nicht heiraten will, trotz der glänzendsten Ausichten. Deshalb ist sie heimlich auf und davon, und zu mir gekommen.“

„Sieh, sieh, so kuragierte ist die kleine Dame! Das gefällt mir an ihr.“

„Sage nicht kleine Dame! Das würde sie kränken Sie ist ein bildhübsches Mädchen.“

„Gleicht also dir?“

„Geh, du!“ Sophia erröte. „Nein, wir sehen uns gar nicht ähnlich. Du wirst ja nachher deine Bekanntschaft mit ihr erneuern, wenn du dich noch des zwölffährigen wilden Mädchens erinnerst.“

„Ganz genau, ebenso auch des naseweisen, frühreifen Baufisches Annemarie, die uns damals die wenig schöne Stunde.“

Ein Schatten glitt über Sophias Gesicht; sie legte ihm die Hand auf den Mund.

„Ach, sprich nicht mehr davon! Es ist ja nun alles gut geworden.“

„Du wirst mir als mein geliebtes Weib folgen?“

„Wohin du mich führst. Meine Heimat ist einzig bei dir.“

„Wird es dir nicht schwer werden, Deutschland zu verlassen?“

„An deiner Seite, mein Bruno, wird mir nichts schwer werden!“

„Aber du würdest doch lieber hier bleiben?“

„Weshalb fragst du so?“

„Ich möchte es wissen, Phia.“

Sie sann einen Augenblick nach.

„Ich glaube, es wird jedem schwer, sein Heimatland aufzugeben. Aber mit etwas gutem Willen gewöhnt man sich auch an ein anderes Land. Doch was bedeuten solche Erwägungen gegen das Glück, mit dir vereint zu sein. Deshalb sollen deine Entschlüsse auch ganz unabhängig von meinen Wünschen und persönlichen Neigungen bleiben, damit du nicht etwa eine gute Stellung aufgibst. Es geht dir doch gut, wie du sagtest?“

Er schloß eine Weile

„Ja“, sagte er dann, „ich bin zufrieden, wenn wir auch nicht luxuriös leben können, und du vielleicht auf manche Bequemlichkeiten verzichten müßtest, die du von zu Hause gewöhnt bist. Du kommst in sehr beschiedene Verhältnisse. Das Leben drüben ist teuer, sparsam muß man sein.“

„Bruno, fürchtest du sogar, daß ich Mamas anspruchsvolle Natur geerbt habe?“ fragte Sophia vorwurfsvoll. „Ich weiß, wie schwer es ist, Geld zu verdienen, weiß aber aus eigener Erfahrung, wie tödlich selbstverworfenes Brot schmeckt. So gern werde ich deine Hausfrau! Glück häutet doch nicht am Besitz.“

Das tragen wir in uns selbst. Was frage ich da, ob die Verhältnisse groß oder klein sind, in die ich komme? Wenn ich dich nur beglücken und dir die Sorgen tragen helfen kann. Was Schöneres gibt es doch nicht!“

Mit einem seltsamen Blick sah er sie da an.

„Hoffentlich bereust du es nicht, mir in mein beschiedenes Heim gefolgt zu sein.“

„Bruno!“ Sie hielt ihm die Hand vor den Mund.

„Ja, meine Sophia, ja, ich schweige ja schon!“

„Lachte er, hielt ihre Hand fest und küßte sie. In seinen Augen leuchtete es auf.“

Es war spät geworden; Sophia erschraf, als sie daran dachte, wie Erni vielleicht schon mit Unruhe auf sie wartete, sich ängstigte.

„Bruno, wir müssen wohl gehen.“

Er zog die Uhr.

„Ja, allerdings, ich werde sicher von Mr. Wordsworth mit Wortwürfen empfangen werden; doch ich begleite dich.“

„Ich wohne nicht allzu weit vom Kurhotel.“

Sie gingen nach der Harzluft, ließen sie sich von dort nach der anderen Seite des Flusses übersehen und waren bald in der Nähe von Sophias Pension.

Da blieb sie stehen.

„Bist du böse, mein Bruno, wenn ich dich jetzt verabschiede? Ich möchte Erni doch erst vorbereiten und erwarte dich in einer Stunde. Bis dahin hast du dich ja mit deinen Bekannten ausgesprochen.“

„Selbstverständlich werde ich mich heute von ihnen trennen; ich habe keine Lust, weiter zu reisen, nun ich dich gefunden habe. Und meinst du, daß deiner Erni der neue Schwager willkommen sein wird?“

„Das wohl, wenn es sie auch sehr überraschen wird. So willkommen wie jemand anders wird er aber nicht sein.“

Fragend sah er sie an, und da verschloß sie ihm der Schwester Lieben und Hoffen nicht.

Lange und durchdringend sah er sie an.

„Und du, Sophia, wie siehst du zu dieser Frage?“

Sie erwiderte ruhig seinen Blick.

„Ich wünsche mir nichts Lieberes, als Erni mit Petersdorff vereint zu wissen; dann bin ich überzeugt, daß das Unrecht, das ich ihm einst zugefügt habe, ganz geföhnt ist. Und Erni liebte ihn schon lange.“

(Fortsetzung folgt.)

verein die Notwendigkeit der gestellten Forderungen anerkannt. Direktor Kirmes führt zur Begründung seines Standpunktes aus, daß der Konsumverein höhere Löhne bezahlen müsse und beträchtliche Kosten durch die Zufuhr des Brotes habe. Herr Friß-Rosen, ein Vertreter der Verbraucher, verliest ein Schreiben eines von ihm als vertrauenswürdig bezeichneten Mühlensbesizers, aus dem die ungenügende Entschädigung der Mühlen hervorgeht. Mit einigen weiteren Ausführungen endete die Aussprache. Eine Aenderung wurde an der vorgelegten Kalkulation nicht vorgenommen. Der neue Brotpreis tritt mit dem 26. August in Kraft. Der Reihpreis ist 30 000 bzw. 32 000 Mark für das Kilo, der Semmelpreis 10 000 Mark.

Neuweisung. Morgen Mittwoch nachm. 5 Uhr findet die Neuweisung unseres auf Lebenszeit gewählten Bürgermeisters Herrn Dr. Kronfeld durch den Herrn Kreisauptmann im Stadtverordneten-Sitzungsraum in Gegenwart des Rats- und Stadtverordneten-Kollegiums statt. Einladungen hierzu haben auch die Vorstände der hiesigen Behörden erhalten. Auch die Teilnahme von Bürgern unserer Stadt ist erwünscht.

Steuer-Sprechtag. In den nächsten Tagen findet vom Finanzamt Koffen ein Steuer-Sprechtag statt, um über die künftigen Steuern Klarheit zu schaffen.

Berufsschule. Am Freitag vormittag 11 Uhr fand in Gegenwart des Herrn Bürgermeister Dr. Kronfeld in der Turnhalle die Nachfeier des Verfassungstages statt. Die Feier wurde durch die gütige Mitwirkung der Stadtkapelle, die mit unserer Berufsschule durch deren Musikschaffsangelegenheiten eng verbunden ist, wesentlich verschönt. Sie spielte unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Kömisch eingangs Aufruf und Gebet aus Wagners „Lohengrin“, zum Schluß die Phantasie: „Das treue deutsche Herz“. Der Schulleiter Herr Gew.-Oberlehrer Reper beantwortete in seiner Festansprache die Frage: Was erwartet der Verfassungstag von der deutschen Jugend? dahin: 1. ein eifriges Sichvertrautmachen mit dem neuen Reichsgrundgesetz, mit der Reichsverfassung vom 11. August 1919 und 2. ein offenes Bekenntnis zur neuen Staatsform, zum republikanischen Volksstaate. Die mahnenden Worte klangen aus in den gemeinsamen Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Der Tag war für die Berufsschule ordnungsgemäß schlußreich.

Personendampferverkehr. Die nachstehenden, in dem jetzt gültigen Fahrplan nur bis auf weiteres festgelegten Fahrten: Nr. 8: nachmittags 12.15 Uhr Dresden—Schandau, Nr. 17: vormittags 8.15 Uhr Schandau—Dresden, Nr. 26: vormittags 7.30 Uhr Dresden—Riesa—Strehla, Nr. 33: nachmittags 12.20 Uhr Strehla—Riesa—Dresden werden ab Montag, den 27. August d. Js., an Wochentagen eingezogen. Sonntags wird die Ausführung dieser Fahrten jedoch vorgezogen.

Mangel an Postwertzeichen. Die Nachrichtenstelle der

Dollar: 25. Aug.: nicht notiert.
Dollar: 27. Aug.: 5 586 000—5 614 000 Mt.

Oberpostdirektion teilt mit: Infolge der schon am 24. August eingetretenen Postgebührenerhöhung ist die Reichsdruckerei trotz eifriger Arbeit leider nicht in der Lage gewesen, die für das ganze Reich benötigten großen Mengen von Postwertzeichen höherer Werte (20 000, 8000 Mark) in voller Zahl schon jetzt zu liefern. Es können daher in den nächsten Tagen an jeden Käufer nur wenige Marken dieser Werte abgegeben werden. Reichen diese Marken für die Freimachung der vorliegenden Briefsendungen nicht aus, so müssen letztere am Postschalter mit den fälligen Barbetragen zur Barverrechnung abgegeben werden. Die Bevölkerung wird gebeten, sich in das Unvermeidliche zu schicken und den Beamten, die an den Schwierigkeiten keine Schuld tragen, nicht durch Vorwürfe oder unnötige Fragen ihren an sich schon anstrengenden Dienst zu erschweren. In etwa acht Tagen dürfte, wenn keine besonderen Verhältnisse eintreten, der Postwertzeichenmangel behoben sein.

Handelskammer-Sonderbeiträge. Die Handelskammer Dresden hat, durch die außerordentliche Geldentwertung der letzten Monate genötigt, eine sofort zu entrichtende Nachzahlung in Höhe des hundertfachen ihrer am 30. Juni d. Js. fällig gewordenen Kammerbeiträge und Sonderbeiträge ausgeschrieben. Die Beiträge sind unmittelbar an die Kammer abzuführen.

Vorläufig befriedigendes Ergebnis der Anleihe-Zeichnungen. Von zuständiger Seite wird angegeben, daß die Zeichnungen auf die wertbeständige Anleihe des Reiches in befriedigender Weise einkäufen. Namentlich in den letzten Tagen sei das Ergebnis als besonders günstig zu bezeichnen.

Vorsicht bei Annahme von Schecks. Es ist wiederholt vorgekommen, daß eine Fälschung der jetzt in unbegrenzter Anzahl umlaufenden Notgeldschecks dadurch versucht wurde, daß in der Zifferreihe eine Null zugefügt wurde, so daß z. B. aus 100 000 eine Million gemacht wurde. Man achte daher stets nur auf die in Buchstaben ausgeschriebene Summe.

Ueber tausend Betriebsstilllegungen in Sachsen! Wie wir von amtlicher Seite erfahren, sind beim sächsischen Arbeitsministerium seit Anfang August über tausend Anzeigen bevorstehender Betriebsstilllegungen eingegangen. Wenn auch vielleicht in dem einen oder andern Fall die Absicht nicht ausgeführt werden wird, ist doch die Lage geradezu katastrophal, denn wir werden erst am Anfang der Wirtschaftskrise. Bei der fast allgemeinen Ueberschreitung der Weltmarktpreise und der Kreditnot werden in den nächsten Wochen noch zahlreiche andere Betriebe zur Auarbeit übergeben oder ganz schließen müssen.

Kommt die Festmark? Die bekannte Dresdner Kunst- druckerei Kömmler u. Jonas stellt, wie aus Dresden gemeldet

wird, ebenso wie noch andere Kunstdruckereien gegenwärtig neue Reichsschenscheine zu ein und zwei Mark her, die wertbeständig sein werden. Damit ist der Anfang für das neue System gemacht.

Einschränkung der Schaufensterauslagen. In einer Besprechung im sächsischen Wirtschaftsministerium haben sich die in Frage kommenden Erwerbstätigen geeinigt, in der heutigen schweren Zeit von einer überreichen Ausstellung von Waren und Gegenständen in den Schaufenstern abzusehen und diese nach Möglichkeit einzuschränken.

Geld, das seinen Wert verloren hat, ist unser papiernes Kleingeld. Keiner will die schmutzigen Fetzen, die so unangenehm das Geldtäschchen verstopfen und ausblähen, haben, da ja doch das geringste, das man kauft — z. B. eine Schachtel Schokolade — längst mehr kostet als einen Tausender. Was sind heute 100 Mark? In einem Dollarkorb von 4 200 000 gemessen genau 1/100 Pfennig! Wie armelig nimmt sich da ein Fünftiger aus; denn vor dem Kriege gab es keine 1/100 Pfennige. Aber nun gar die Zwanzig-, Zehn-, Fünf- oder — lomsische Dasein! — die Zwei- und Einmarkscheine mit ihren Bagellenturen, ihren Brüchen, zerlegt und zusammengepappelt! Spuren der deutschen Not haften an jedem dieser löschpapierernen Scheine. Sie sind eine schmerzliche Illustration zum verfallenen Vertrag, zur brutalen Auhraktion, zum scheußlichen Krupp-Verbrechen. Beinahe kann man die kleinsten Werte als Altpapier ohne Schaden verkaufen. Hat man eine Lampe an der andern anzujünden, kann man ruhig einen Einmarkschein nehmen — denn jedes Streichholz kostet mehr als das traurige Papierstückel. Komische Zeiten, in denen wir leben! Je voller unsere Geldtäschchen werden, um so ärmer werden wir an Geld.

Rechnungen sofort bezahlen. Aus Kreisen des Handels, der Handel- und Gewerbetreibenden wird wiederholt Klage geführt über Verzögerungen in der Bezahlung von Rechnungen. Bei den gegenwärtigen schwierigen Wirtschafts- und Geldverhältnissen ist es für alle Gewerbetreibenden Pflicht, bei Ablieferung der Waren sogleich die Rechnung beizufügen, weil auch diese Kreise verpflichtet sind, beim Einkauf von Rohstoffen und halbfertigen Erzeugnissen sofort Barzahlung zu leisten. Das sofortige Begleichen des Rechnungsbetrags gibt aber dem Lieferanten die Möglichkeit, billiger einzukaufen, deshalb im gegebenen Falle auch wieder liefern zu können.

Waldbheim. Cand. rev. min. Rost aus Schweigershain, zurzeit Braunkohlenarbeiter in Seltschütz bei Grimma, ist zum Pfarrvikar für Adrechtsbain mit Erdmannsbain bei Rauschhof bestimmt worden und soll am 9. September dort eingewiesen werden.

Waldbheim. Vor mehreren Tagen versuchten gegen fünfzehn Sträflinge der sogenannten Schlosserabteilung im Justizhaus zu Waldbheim zu entfliehen. Sie hatten zu diesem Zweck während ihrer täglichen Beschäftigung heimlich Radschlüssel angefertigt

Die Deutsche Volksanleihe

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die durch die Ungunst der außenpolitischen Lage der deutschen Währung zugefügte Schädigung hat die Ausgabe eines besonderen wertficheren Reichspapieres — der Wertbeständigen Anleihe — erforderlich gemacht. Damit ist jedermann die Möglichkeit gegeben, sein Vermögen und Einkommen, vorübergehend oder dauernd, wertbeständig, vorteilhaft und sicher anzulegen.

Die Anleihe ist **wertbeständig**, denn sowohl die Bezahlung der Zinsen wie die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf Basis des Dollarkurses. Die Anleihe ist eine **Volksanleihe**, denn die kleinen Stücke ermöglichen es weitesten Kreisen der Bevölkerung, ihre Ersparnisse durch Anlage in dieser Anleihe zu sichern.

Dem Charakter dieser Anleihe als **Sparanleihe** entspricht es insbesondere, daß die Zinsen der kleinen Stücke bei Fälligkeit der Anleihe insgesamt in Form eines Zuschlags von 70% zurückgezahlt werden.

Es steht zu erwarten, daß sich die kleinen Stücke infolge dieser Ausstattung besonders leicht im Verkehr einbürgern werden. Der Umsatz in dieser Anleihe wird aber namentlich dadurch erleichtert, daß sie von der **Börsenumsatzsteuer befreit ist**.

Wer also Einkünfte und Betriebsmittel in dieser Anleihe vorübergehend anlegen will, braucht nicht zu befürchten, daß ihm beim Verkauf besondere Unkosten entstehen.

Aber auch als dauernde Kapitalanlage ist die Anleihe außerordentlich geeignet, nicht nur wegen ihrer Wertbeständigkeit, sondern auch wegen der **Befreiung von der Erbschaftsteuer** für den Selbsteizhner.

Die Anlage ist ein **sicheres** Anlagepapier, denn Zinsen und Rückzahlung sind reichsgesetzlich sichergestellt durch das Vermögen der gesamten deutschen Wirtschaft: Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft, sowie eines jeden, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die **Zeichnung** auf die Anleihe kann in Mark (100%) sowie in Devisen und Dollarschaganweisungen (95%) erfolgen.

Die Anleihe besitzt demnach alle Eigenschaften, die ein **erstklassiges** Anlagepapier haben muß: vorzügliche Ausstattung und Sicherheit sowie leichte Begebarkeit von Hand zu Hand. Namentlich durch ihre Wertbeständigkeit und ihre Befreiung von der Erbschaftsteuer ist sie geeignet, den dem deutschen Volke innewohnenden Sparbetrieb wieder zu beleben.

Daß die Anleihe auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, sichert sich nicht nur die denkbar beste Anlage seiner flüssigen Gelder, sondern er nützt auch dem großen Ganzen, indem er Bausteine zum Wiederaufbau heranträgt.

Der Präsident des Reichstages
Löbe
Deutschnationale Volkspartei
Dergl.
Deutsche Volkspartei
Dr. Schulz, Reichsminister a. D.
M. d. R. W. R.
Deutsche Demokratische Partei
Dr. Peterßen
Zentrum
Ratz, Senatspräsident
Bereinigte Sozialdem. Partei
Hermann Müller Reichsminister a. D.
Bayerischer Bauernbund
Eisenberger
Vorläufiger Reichswirtschaftsrat
Dr. C. F. von Siemens, Vizepart
Deutsch. Industrie- u. Handelstag
Franz von Wendelssohn
Deutscher Landwirtschaftsrat
Dr. Brandes
Preussische
Hauptlandwirtschaftskammer

Deutscher Handwerks- und
Gewerkekammertag
H. Plate, Dr. Meusch
Deutscher Städtetag
Voeg, Oberbürgermeister
Reichsverband
der deutschen Industrie
Dr. Sorge, Dr. Fischer
Hansa-Bund
Dr. D. Fischer, M. d. R.
Zentralverband des Deutschen
Großhandels (E. V.)
Dr. h. c. Redanz, Geh. Kommerzienrat
Reinath, M. d. R.
Reichsverband des Deutschen
Eins- und Ausfuhrhandels
Dr. Hugo, M. d. R.
Hauptgemeinschaft des Deutschen
Einzelhandels
H. Grünfeld
Centralverband des Deutschen
Bank- u. Bankiergewerbes (E. V.)
Dr. Richter
Verband
Deutscher Privatbankiers (E. V.)
Maron

Verband deutscher öffentlich-
rechtlicher Kreditanstalten
Busch, Staatssekretär z. D.
Deutscher Zentral-Giroverband
Dr. Kleiner, Jurisch
Deutscher Sparkassenverband
Jurisch
Reichsverband
der Privatversicherung
Waltner, Generaldirektor Anoll
Reichsausschuß
der Deutschen Landwirtschaft
Freiherr von Wangenheim
Reichslandbund
Die Geschäftsführenden-Vorsitzenden
des Reichslandbundes
Depp, Dr. Roefide
Deutscher Bauernbund (E. V.)
H. Müller, M. d. R. W. R.
Vereinigung
der Deutschen Bauernvereine
Freiherr von Kerkernt zur Borg
Dr. Crone-Münzbrock

Vereinigung der Deutschen
Arbeitgeber-Verbände (E. V.)
Dr. Sorge, Dr. Reißinger
Allgemeiner
Deutscher Gewerkschaftsbund
Veipart
Deutscher Gewerkschaftsbund
Stegernwald
W. Gutsch Otto Thiel Bernhard Otte
Gewerkschaftsring
Deutscher Arbeiter, Angestellten-
und Beamtenverbände
Gesamtverband Deutscher
Angestellten-Gewerkschaften
Otto Thiel, M. d. R.
Allgemeiner
Freier Angestelltenbund
Säß, Stähr
Gewerkschaftsbund d. Angestellten
Dr. Combecher, Vorchardt
Deutscher Beamtenbund
Fügel, Reniers
Reichsbund der höheren Beamten
Dr. Schulz Reichsminister a. D. M. d. R.
Dr. Rathke

Reichsverband
der deutschen landwirtschaftlichen
Genossenschaften (E. V.)
Johannsen, Gennes
Generatverband der deutschen
Raiffeisen-Genossenschaften
Dr. Seelmann
Deutscher
Genossenschaftsverband (E. V.)
Kortbans, M. d. R.
Reichsverband
Deutscher Konsumvereine (E. V.)
Schlach, M. d. R.
Zentralverband
Deutscher Konsumvereine
H. Kaufmann, H. Wästel
Reichsfrüchtebund
Verband
der Deutschen Landkreise
Dr. Constantin, Landrat a. D.
Berein
Deutscher Zeitungsverleger (E. V.)
Dr. Krumbhaar, Kommerzienrat
Reichsverband
der Deutschen Presse
P. Baeder, M. d. R.

und wollten dann zur Mittagsstunde, während ein Teil des Aufschlusses abwesend ist, geschlossen entschlafen. Durch raschen Einzug der in Waldheim stationierten Gendarmerteilung konnte der Plan nicht voll zur Durchführung kommen.

— **Geithain.** Das ist auch noch nicht dagewesen! Dieser Tage sollte auf unserem Friedhof ein Grab geschauelt werden, doch weigerte sich der Totenbestatter, diese Arbeit auszuführen, obgleich man ihm ein reichliches Aufgeld bewilligte. Da blieb nichts anderes übrig, um die Entschlafene zur ewigen Ruhe zu bringen, daß die Leidtragenden das Grab, so gut es eben ging, mit einer noch vom Kirchenvorstand gestellten Hilfe fertig machten und dasselbe auch nach der Beerdigung wieder zuschauelten.

— **Meerane.** Eine hiesige Familie ist durch den Genuß giftiger Pilze in schweres Leid verfallen worden. Jedenfalls ist beim Suchen der Pilze eine Verwechslung vorgekommen, statt des Champignons haben sie Knollenblätterpilze mitgenommen. Am Sonntag wurden die Pilze genossen und am selben Tage machten sich die Wirkungen schon bemerkbar. Die Mutter und zwei Kinder und die Nichte sind gestorben, der Vater schwebt noch in Lebensgefahr.

Märchen.

Als es Abend wurde, sehten sich die schwächlichen blaffen Kinder im Kreise um die Mutter und baten: „Mutter, erzähle uns ein Märchen!“

Und die Mutter erzählte: „Es war einmal ein Mann, dem begegneten sieben andere. Die aber trugen eine viele Ellen lange Wurfs...“

„Wurfs!“ sagten die Kinder. „Mutter, was ist das?“

Diejenigen Postbezieher,

welche die Nachzahlung von 411 000 Mark noch nicht geleistet haben, bitten wir nochmals, ihrer Verpflichtung ungehämmt nachzukommen. Wir werden die bis Ende dieser Woche nicht eingezahlten Nachzahlungen am 31. August durch Nachnahme unter Hinzurechnung der Kosten einziehen.

Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Die Mutter erklärte ihnen: „Wurfs ist eine Rolle, aus Fleisch gepreßt...“

„Fleisch?“ sagten die Kinder. „Mutter, was ist das?“

Die Mutter seufzte. Dann fuhr sie fort: „Als der Mann weiterging, kam er an einen Berg. Der war ganz von Zuder...“

„Zuder?“ sagten die Kinder. „Mutter, was ist das?“

Die Mutter suchte es ihnen deutlich zu machen. „Zuder ist etwas sehr Süßes...“

„Wir haben noch nie etwas sehr Süßes gehabt,“ stuzten die schwächlichen blaffen Kleinen.

Und die Mutter erzählte weiter: „Rings um den Berg floß ein mächtiger Strom. Der war ganz aus Milch...“

„Milch?“ sagten die Kinder. „Mutter, was ist das?“

„Das ist ein Trank,“ verkündete sie ihnen mit leiser Stimme, „von dem man gesund und stark heranzwächst...“

Die Kinder schwiegen. Und die Mutter erzählte weiter.

„An dem Milchstrom aber schwammen lauter große, schöne, weiße Brote...“

„Brote!“ riefen die Kinder und streckten die dünnen Arme empor. „Brot, Mutter gib uns Brot!“

Da legte die Mutter ihr Haupt in die Hände und weinte bittere Tränen.

Und die Kinder weinten alle mit. Denn was Tränen sind — das wissen sie — unsere armen deutschen Kinder von heute.

Rosener Produktenbörse am 24. August.

Weizen neu 7500000 — — — — —, Weizen neu in Ladungen Roggen neu 5000000 — — — — —, Sommergerste 6800000, Wintergerste 6300000 — — — — —, Hafer neu 6500000 bis — — — — —, Weizenmehl 70% 14 Mill., Roggenm. 75% 1000000 Roggenmehl 85% 9500000, Futtermehl II — — — — —, Roggenkleie incl. 4500000, Weizenkleie grob 4500000, Maiskörn. 8000000 bis — — — — —, Maisfrot 8500000 — — — — —, Kartoffeln neu — — — — —. Die Preise gelten für auf Lager genommene Waren.

Meißner Produktenbörse am 25. August.

Weizen 8500000 — 8800000*, Roggen 5000000 — 5200000* Wintergerste —*, Sommergerste 6800000 — 7200000*, Hafer 6500000 — 7000000*, Raps, trocken 8800000*, Mais 9000000**, Rottke, alt 8000000**, Trockenschmelz 4300000**, Weizenheu, fächt. neu, 350000*, Futtermehl 200000*, Kleie 4300000*, Kartoffeln 2000000 — 15000000*. Stimmung: Ruhig. Die mit * bezeichneten Preise sind Erzeugerpreise, die mit ** Handelspreise.

Heute abend 8 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser guter Vater und Großvater

Moritz Wilhelm Döring.

Dies zeigen nur hierdurch an

Burkhardswalde, am 25. August 1923

in tiefer Trauer

Marie Döring
Ewald und Anna Döring

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. August nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Landwirtschaftsbank

Fernsprecher Nr. 11 u. 50.

Wilsdruff

Postscheckkonto Dresden Nr. 34852

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Wir verzinsen Spareinlagen bei:

| | |
|---------------------------------|-----|
| täglicher Verfügung mit | 15% |
| monatlicher Kündigung mit | 16% |
| vierteljährlicher Kündigung mit | 18% |
| halbjährlicher | 20% |
| ganzjährlicher | 40% |

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte, Scheck-Verkehr.
Kassenzeit: 8—12 und 2—5.

Brotlohn 2-kg-Brot 126000 Mk.
Bäcker-Innung und Mühlenbäckereien.

Nach Eintreffen eines frischen Transportes

Origin. Ostfriesischen Zucht- und Aufzucht



in schwerer junger Qualität stellen wir eine große Auswahl hochtrag. und frischmelkender Kühe und Kalben

sowie Herdbuchbullen von 9—12 Monaten preiswert bei uns z. Verkauf.



Schlachtwiehe wird in Zahlung genommen.

Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co.
Fernruf Freital 296.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

Dirin

Denker's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Gleitigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

Jrw. Feuerwehr

Dienstag den 28. August

Übung.

Neue Kameraden 7/7 Uhr.
Alte Kameraden 7/8 Uhr.
Das Kommando.

Gänsefedern

zum Selbstschleifen gibt wieder billig ab
Gänsefeder-Sortieranstalt
Dresden-Coblenz
Reifenwitzerstraße 26.
Sonnabende geöffnet

Zahle für: Schlachtpferde 100 Mk. und mehr.

Bei Not- schlachtung mit Transportwagen sof. z. Stelle.
Treppe, Dresden, Postmühle, Hofe 63. Tel. 41897.

Kleine Inserate haben großen Erfolg.

Original Oldenburger und Ostfriesischer Pferde

in nur bester Qualität zum Verkauf und zwar einzel. Pferde, sichere Einspänner und gleiche Paare.



Hainsberg Sa. E. Kästner & Co.
Güterbahnstraße 4. Fernruf Freital 296.

Ein leichter Glaslandauer und ein American für 6 Personen zu verkaufen.

Kohlenhändler Parfisch, Dresden-Nauplitz
Langstraße 31.

Die älteste Rossschlächterei

Spezialschlacht und Pferdegeschäft im Blauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kaufst aus Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen
Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Klipphausen = Sachsdorf.

Für 1. September wird ein Zeitungsträger für das „Wilsdruffer Tageblatt“ gegen gute Vergütung gesucht.

Meldung sofort erbeten.
Geschäftsstelle des Wilsdr. Tageblattes.